

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sekundarlehrer J. J. Bähler in Glarus, alles tatkräftige Verfechter des Gewerbegedankens.

So entwickelten sich unter der Obhut eines vorzüglichen Zusammenschlusses im ganzen Schweizerlande herum die Dinge für den Gewerbeverband nach guten Grundsätzen. Immer wieder wurden Eingaben an den Bundesrat gemacht für die Schaffung eines schweizerischen Gewerbegesetzes. Andere Organisationen, wie die Gemeinnützige Gesellschaft und der Grüttlerverein, welcher letzterer damals im Schweizerlande eine große Rolle spielte, schlossen sich den Forderungen des Gewerbeverbandes an. Man trat ein für die berufliche Ausbildung und man sah, daß vor allem die Einrichtung von Lehrlingsprüfungen in vielen Sektionen eifrige Befürworter fand. So veranstaltete man auf Initiative Zuschneideturse, Zeichnungs-, Modellkurse, und brachte die Mittel auf, um den Lehrlingen Aufmunterungsprämien und Prämien für gute Arbeiten auszurichten. Man gründete Lehrwerkstätten für verschiedene Berufe. Das Jahr 1902 brachte die Gründung eines Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, der sich die Aufgabe stellte, in das Lehrlingsgeschick beratend und helfend einzugreifen. Als weitere wichtige Momente in der Entwicklung des schweizerischen Gewerbewesens ist der Anteil des Verbandes an der Regelung des Zollwesens zu buchen. In langen und mühevollen Verhandlungen kam im Jahre 1891 der Generalzolltarif zustande. Die Gewerbetätigen im Nationalrat hatten große Arbeit, um ihre Interessen zu verteidigen. Aber mit der Zeit drangen die wohlgemeinten Forderungen des Gewerbeverbandes immer mehr durch und das Jahr 1923 brachte denn auch einen ihrer Vertreter zum Präsidenten der nationalräthlichen Zollkommission. Eine unablässige, unendliche Mühe hat sich der Schweizerische Gewerbeverband zur Regelung des Submissionswesens gegeben, der Erfolg ist aber bisher ein geringer gewesen. Immer mehr wettete sich der Geschäftskreis des Gewerbeverbandes aus und man knüpfte Beziehungen zu andern schweizerischen Wirtschaftsorganisationen an. So wurden Probleme besprochen mit dem Bauernverband, dem Handels- und Industrieverein, den Arbeitgeber-Organisationen und nicht zuletzt mit den Hochschulen. Ein halbes Jahrhundert Geschichte des Gewerbeverbandes ist vor unsern Augen kurz vorübergerollt, eine Zeit der emsigen Arbeit und Schaffens. Die Festschrift 1879—1929 enthält im Anhang die Berichte der kantonalen Gewerbeverbände, sowie die Vereinsgeschichte von 86 angeschlossenen Berufsverbänden und begleitet seine Zukunft mit den Worten: „Zusammenschluß heißt die Parole, vorwärts, den Blick auf das Ganze gerichtet.“

Verschiedenes.

Erstellung von Monumentalbrunnen in Zürich. Die stadtzürcherische Bauverwaltung plant bis Ende des nächsten Jahres 10 Monumentalbrunnen und eine Reihe kleinere einfache Trinkbrunnen zu erstellen.

Zürcher kantonales Bauamt. (Aus den Verhandlungen des Regierungsrates.) Zum Adjunkten des Kantonsbauemeisters an Stelle des zurückgetretenen Paul Spinner wird Architekt Meinrad Ott, Assistent 1. Klasse des kantonalen Hochbauamtes, von und in Zürich, gewählt.

Anlegung eines Trinkwasserkatasters im Kanton Zürich. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat die Anlegung eines Trinkwasserkatasters und die Schaffung der erforderlichen Stellen, und verlangt für bauliche Erweiterung und Mobilitätsanschaffung im kantonalen chemischen

Laboratorium einen Kredit von 20,000 Fr., sowie den erforderlichen Kredit für Besoldung und Betrieb des Laboratoriums. Als Vorteile des Trinkwasserkatasters bezeichnet der Regierungsrat die genaue Kenntnis des Bestandes an Trinkwasser und an Brauchwasser, höchst wichtig für häusliche, kommunale und industrielle Wasserversorgungen; die Möglichkeit, Wasserfassungen zc. zu verbessern und schlechtes Wasser für Trinkzwecke geeignet zu machen, oder dasselbe als Trinkwasser auszuscheiden; Sanierung von häufig bestehenden Übelständen, Ausschaltung von ungeeigneten Wasserfassungen; da dem Trinkwasserkataster auch eine Bestandesaufnahme aller Kanalsationen und Abwässer angegliedert werden solle, ergebe sich noch der weitere Vorteil, auch auf diesem etwas vernachlässigten Gebiete kräftige Sanierungsmaßnahmen zu treffen oder mindestens vorzuschlagen, die dem Wohle der Allgemeinheit dienen werden; der Trinkwasserkataster werde in seiner Gesamtheit und in einzelnen Teilen die Grundlage zur Lösung kulturtechnischer, wasserwirtschaftlicher, juristischer und nicht zuletzt hygienischer Fragen bilden. Der Trinkwasserkataster habe zu umfassen allgemeine Wasserversorgungs-Anlagen für öffentliche Brunnen und häusliche Zwecke; öffentliche durch besondere Quellen gespeiste Brunnen, öffentliche Sodbunnen und Zisternen; private Quellen, Wasserversorgungen, Brunnen, Sodbunnen und Zisternen; öffentliche und private Kanalsationen. Allem andern müsse eine Bestandesaufnahme der öffentlichen und privaten Wasserversorgungen in jeder Gemeinde des Kantons vorausgehen. Alsdann könne die Tätigkeit des Geologen und eventuell des Biologen beginnen. Die chemischen und bakteriologischen Analysen des Wassers würden im kantonalen Laboratorium durchgeführt. In besonderen Fällen werde das hygienische Institut der Universität beigezogen. Das kantonale chemische Laboratorium übernehme bei der Aufstellung des Trinkwasserkatasters die Hauptarbeit. Da der Ausbau des Trinkwasserkatasters nun endlich mit aller wünschenswerten Beschleunigung geschehen solle, erweise es sich als notwendig, neues Personal einzustellen. An die erwachsenden Betriebskosten hat der Bund nach Gesetz einen Beitrag von 50% zu leisten.

Die Bautätigkeit im 1. Halbjahr 1929. Nach der Monatsstatistik des eidgenössischen Arbeitsamtes über die Bautätigkeit sind im 1. Halbjahr 1929 in den 25 Städten mit 10,000 und mehr Einwohnern insgesamt 6019 Wohnungen baubewilligt worden, gegenüber 5399 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 4273 im 1. Halbjahr 1927. Fertiggestellt wurden im 1. Halbjahr 1929 im Total der 25 Städte 3555 Wohnungen gegenüber 3723 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 3549 im 1. Halbjahr 1927. — Durch die eidgenössischen Fabrikinspektorate sind im 1. Halbjahr 1929 483 Vorlagen über Fabrikbauten (davon 98 Neubauten) begutachtet worden, gegenüber 465 (davon 83 Neubauten) im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Basler Freilagengesellschaft hat sich seit ihrem Bestehen derart entwickelt, daß bereits ein Neubau im Kostenbetrage von rund 400,000 Franken erstellt werden mußte. Um das Fr. 402,000 betragende Genossenschaftskapital zu den investierten Mitteln ins richtige Verhältnis zu setzen, beschloß der Vorstand der Gesellschaft Erhöhung des Kapitals auf dem Wege der Ausgabe neuer Anteilscheine. Voraussichtlich werden sich der Kanton Baselland mit weiteren Fr. 30,000, die Basellandschaftliche Kantonalbank mit dem gleichen Betrag und auch der Kanton Baselstadt mit einer ansehnlichen Summe neu beteiligen. Dazu werden aber noch private Zeichnungen nötig sein. Es soll in nächster Zeit eine Generalversammlung stattfinden zwecks Erhöhung der bisherigen Maximaldividende von 5 auf 6%.

Für die Restaurierung der St. Françoiskirche in Lausanne. Der Bundesrat bewilligte aus den für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler bereitgestellten Summen 20%, im Maximum 37,000 Fr., für die Restaurierung der St. Françoiskirche in Lausanne.

V. gewerbliche Studienreise 1929 nach Spanien. (Mitgeteilt.) Die Anmeldungen von Teilnehmern beim ständigen Komitee für gewerbliche Studienreisen in Zürich (Seidenpostfach 10,053) für die Reise nach Spanien gehen in ansteigender Zahl ein. Die Reise, die sich vom 17. bis 28. September abwickelt und Besuche mit Stadtbesichtigungen und Ausflügen in Barcelona (Internationale Ausstellung: Tibidabo), Madrid (Toledo) und Valencia vorsieht, ist in allen Einzelheiten in Zusammenarbeit von Komitee und der Schweiz-Italien A. G. trefflich vorbereitet und wird ihren Hinweg per Bahn, den Rückweg über Meer via Genua nehmen. Die Sprachschwierigkeiten werden durch den Anschluß an die Reisegesellschaft, die jedermann — Damen und Herren — möglich ist, auf ein Minimum reduziert; die Durcharbeitung der Reise ermöglicht, in der verhältnismäßig kurzen Dauer ohne große Hast ein volles Maß von Eindrücken und Erinnerungen sich zu verschaffen. In Barcelona und Madrid werden Schweizerabend Gelegenheiten geben, die Landsleute in Spanien zu begrüßen und wertvolle Verbindungen anzuknüpfen. Detaillierte Reiseprogramme liegen in allen Filialen der A. G. Schweiz-Italien auf und können von Seidenpostfach 10,053 in Zürich oder vom Sekretariat des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Bern bezogen werden.

Ein Fortschritt auf dem Gebiete des Silobauwesens. Die Verwendung von Futterilos, in denen das Material in zweckmäßiger Weise konserviert wird, findet eine stetig wachsende Verbreitung. Gewisse Schwierigkeiten beim Bau solcher Anlagen haben sich in der Auskleidung der Silos dadurch ergeben, daß die sich im Futterstock bildenden Pflanzensäuren zerstörend auf die Wandungen wirken. Man sucht das Zerstörungswerk dadurch zu unterbinden, daß man die Innenwandungen mit säurefesten Dichtungsmitteln ausstreicht. Diese Schutzanstriche besitzen aber nur eine beschränkte Lebensdauer und müssen daher öfters erneuert werden.

Nach langen Versuchen ist es nunmehr gelungen, einen innen und außen glasierten, scharf gebrannten Tonhohlstein als Bauelement für die Silos zu schaffen, der gegen die Einwirkungen der Säure beständig, wasser- und gasdicht ist und somit allen Anforderungen entspricht. Die Tonhohlsteine verändern sich auch nicht durch die Einwirkung von Hitze und Frost. Die schwalbenschwanzförmig ineinandergreifenden Steine haben senkrechte Hohlräume, die beim Errichten des Silos mit Zement ausgefüllt werden. Dadurch erhält der ganze Bau eine große Festigkeit. Zur Sicherung gegen den Innendruck wird um jede Steinschicht eine Eisenarmierung geschlungen, die in besondere Ausparungen der Bausteine eingelegt ist. Die wenigen Fugen, welche beim Zusammenbau der Silos entstehen, dichtet man mit einem Spezialkitt, der gleichermaßen wie die Steine gegen Säuren und gegen Feuchtigkeit unempfindlich ist.

Als sicherstes Verfahren zur Erzielung eines einwandfreien Silofutters hat sich bisher die elektrische Aufbereitung erwiesen. Gewisse Schwierigkeiten, die in der Stromzuführung bestanden, sind dadurch behoben worden, daß durch den Einbau von Transformator die Stromstärke geregelt werden kann. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, zu Beginn der Silage mit größerer Stromstärke zu arbeiten. Hierdurch wird die Erwärmung begünstigt und die Dauer der Futterkonservierung im günstigen Sinne verkürzt. Die gleichzeitige Herab-

setzung des Stromverbrauches wirkt verbilligend auf die Betriebskosten ein.

Totentafel.

† Mario Grilletto, Architekt von Narberg, in Zürich, starb am 9. August im Alter von 29 Jahren.

† Josef Winiger, Luzern, Präsident des Verwaltungsrates der Verblendsteinfabrik Lausen A.-G., starb am 9. August im 74. Altersjahr.

† Ferdinand Erni, Wagnermeister in Dullikon (Solothurn), starb am 13. August im Alter von 75 Jahren.

Literatur.

Deckenkonstruktionen und Schallsolierungen mit Linoleum. 24 Tafeln verschiedener Deckensysteme mit kurzen Erläuterungen in halbkleinerer Wechselmappe. Normalformat A 4 (21 × 29,7 cm). Herausgegeben von der Linoleum A. G. Giubiasco (Schweiz).

Schon kürzlich einmal besuchte uns die Linoleum A. G. Giubiasco ein sympathisches schmales und äußerst praktisches Heftchen, in welchem verschiedene Unterlagböden in Bezug auf Herstellung, Eigenschaften, Trocknungszeiten zc. besprochen waren. Nun aber legt uns die Gesellschaft einen größeren und reicheren Band auf den Tisch, nach dem alle mit der Bautechnik beschäftigten Praktiker mit besonderem Vergnügen greifen werden. Deutsche Linoleum-Gesellschaften hatten schon früher nach denselben Gesichtspunkten bearbeitete Publikationen in ähnlicher äußerer Form herausgegeben, die uns wohl interessierten, welche aber für uns nicht von praktischem Werte sein konnten. Wir begrüßen es daher sehr, daß die Linoleum A. G. in Giubiasco die beträchtlichen Opfer nicht gescheut hat, für unsere veränderten schweizerischen Verhältnisse ein ähnliches Werk zu beginnen.

Jedem der behandelten Deckensysteme stehen in dieser Mappe zwei Seiten zur Verfügung. Die instruktive wirkende Tafel zeigt ein farbiges Bild der speziellen Konstruktion, nennt die in Betracht fallenden Konstruktionshöhen und stellt für das gewählte System eine Preisberechnung auf. Die Berechnungsart erfolgte nach der Zugrundelegung eines bestimmten für alle Deckensysteme gleichbleibenden Typengrundrisses, wobei dann die Preise auf einen Quadratmeter Deckenfläche reduziert wurden. Auf diese Art sind die Herstellungskosten für die Orte Zürich (bezw. Ostschweiz), Luzern (bezw. Innerschweiz), Basel, Bern (bezw. Zentralschweiz) und Lausanne (bezw. Westschweiz) bestimmt. Leider fehlen die Gewichtsangaben pro m² der jeweiligen Deckenkonstruktionen, die für die Praxis von großer Wichtigkeit wären. Die zweite Seite nennt die Inhaber der Systeme, erläutert die Ausführung (Armierungen, Abmessungen, Befestigungen des Deckenputzes) und führt die speziellen Vorteile an. Die auf diese Art behandelten Massiv-Deckenkonstruktionen sind folgende: Klinker, Lauper, Corona, Pfelzer, Wörner, Berna, Phönix, Rapid, Hügli, Sellig, Beton zwischen T-Eisen, Hunziker-Hourdis, Hertules-Hourdis, armierte Betonplatte, armierte Rippendecke. An Holzdeckenkonstruktionen: Linoleum auf alten Holzböden, Holz mit Gipsplatten, Holz ohne Zwischenfüllung.

5 weitere Tafeln zeigen an Hand von 15 Figuren, wie man der Schallübertragung verschiedenster Deckensysteme wirksam begegnen kann, einmal indem man isolierende Schichten von Sand, Torfmoos, Torfsolem, Dämmkies, Korkstein, Korkment, Antiphon, Welton oder Schlackenplatten auf die Konstruktionsdecke bringt, ein